



HANDwerk im Fokus

Liebe Besucherin,
lieber Besucher meiner Ausstellung!

„Handwerk hat goldenen Boden“, heißt es. Stimmt das noch immer? Seit Jahrzehnten wird eine kognitiv-intellektuelle Ausbildung favorisiert. Seit vielen Jahren beklagen wir, dass qualifizierte Facharbeiter fehlen. Manchmal warten wir monatelang auf einen Handwerker. Diese Thematik hat mich als Pädagoge inhaltlich und als Fotograf künstlerisch beschäftigt.

In den letzten sieben Jahren habe ich Menschen bei der Arbeit beobachtet und versucht festzuhalten, was es heißt, körperlich zu arbeiten. Mein 44. Werkblock erzählt nun aus Afrika, Asien, Indien, Indonesien und Europa von Menschen und ihrer beruflichen Tätigkeit. Von den Arbeitsbedingungen, der Mühsal und den Sorgen, der Anstrengung und Konzentration, aber auch von Freude, Glück und Zufriedenheit, Stolz und Begeisterung. Körperhaltung, Gesicht und Hände sind jeweils Mittelpunkt in meinem fotografischen Essay rund um das Thema „Arbeit“. Mit abgelichtet habe ich vielfach die Arbeitsstätten und Werkzeuge. Sie stellen die individuellen Lebensumstände anschaulich dar. Mal schön, mal schwer, mal bitter-süß.

Mein Ziel war es, bei allen Bildern den urbanen wie ländlichen Alltag als Ganzes visuell einzufangen. Meine Kamera und ich mittendrin, ganz dicht dran, von unten, auf Augenhöhe meiner Protagonisten oder aus der Vogelperspektive, um festzuhalten, wie Arbeit in anderen Regionen der Welt vielfach aussieht. Ganz wichtig war es mir, dem Besucher ein vergleichendes Sehen zu ermöglichen. Der Vergleich ist ja bekanntlich eine hervorragende Methode, Unterschiede herauszustellen und das Bewusstsein für differenziertes Denken zu schärfen. Und deshalb habe ich mich auch in der Berufsschule Erding „fotografisch umgesehen“ und hier die Auszubildenden bei ihrer Arbeit durch den Sucher meiner Kamera beobachtet. Einige der dabei entstandenen Aufnahmen sind in der Ausstellung zu sehen und reflektieren Arbeit aus deutscher Sicht.

Hier, in der Berufsschule Erding, hat die Fotosequenz den richtigen Platz, weil hier mit Kopf, Herz und Hand ausgebildet, nach handlungsorientierten Konzepten fachmännisch gelernt wird.

Alle Aufnahmen sind ohne Kunstlicht entstanden, in natürlicher Umgebung, sind nicht gestellt. Die Szenen sind nicht inszeniert. Sie sind nicht gesucht, sondern erlaufen, erwandert, entdeckt. Es ging mir um Authentizität, um Natürlichkeit, um Nähe und Augenblick – um „Mensch und Arbeit“, um ein Stück weit „Mensch-Sein“ darzustellen.

Ganz bewusst habe ich in der Nachbearbeitung auf eine hyperrealistische Ausarbeitung (Falten, Poren, Mimik, Dramatik) Wert gelegt. Das Thema „körperliche Arbeit“ lässt keine Glättung zu – insbesondere, wenn ich von Konzentration und Anstrengung, von Leid, Erschöpfung und Not erzählen will.

Der Parcours aus 36 Bildern will zum Nachdenken anregen, meiner Wertschätzung der körperlichen Arbeit Ausdruck verleihen. Die Hände stehen gleichberechtigt neben dem Kopf, die Handarbeit neben der Kopfarbeit – auch, wenn das bei vielen Menschen noch nicht angekommen ist. Meine Bilderstrecke soll

erzählen, nicht bewerten, nicht beurteilen. Sie stellt Fragen, ohne Antworten zu geben. Sie soll im Kopf der Betrachter eigene Gedanken, eigene Geschichten auslösen. Das geht, wenn Sie sich Zeit zum verweilenden Betrachten nehmen.

Herzlichst,
Claus Langheinrich